

Müller, Wilhelm: Griechenlands Hoffnung (1810)

1 Brüder, schaut nicht in die Ferne nach der Fremden Schutz hinaus,
2 Schaut, wenn ihr wollt sicher schauen, nur in euer Herz und Haus.
3 Findet ihr für eure Freiheit da nicht heilige Gewähr,
4 Nun und nimmer, Brüder, nimmer kömmt sie euch von außen her.
5 Selber hast du aufgeladen dir der Knechtschaft schweres Joch,
6 Selber hast du es getragen, und du trügst es heute noch,
7 Hättest du darauf gewartet, hochgelobtes Griechenland,
8 Daß es dir vom Nacken sollte heben eine fremde Hand.
9 Selber mußt du für dich kämpfen, wie du selber dich befreit,
10 Dein die Schuld und dein die Buße, dein die Palme nach dem Streit.
11 Viele werden dich beklagen, Viele dir Gebete weihn,
12 Viele sich für dich verwenden, Viele deine Rather sein –
13 Hoffst du mehr? Bau' aus
14 Daß der Grund, auf dem sie ruhet, nicht den Bau zu Trümmern bricht.
15 Deiner alten Freiheit Ehre ist der neuen Welt gerecht,
16 Denn der Freie schläft im Grabe so geduldig, wie der Knecht.
17 Lege reuig deine Waffen nieder vor des Türkens Thron,
18 Beuge friedlich deinen Nacken zu dem alten Sklavenfrohn:
19 Dann, dann magst du sicher bauen auf die Macht der Christenheit,
20 Dann, dann magst du sicher hoffen, daß der Türke dir verzeiht.
21 Ruh' und Friede will Europa – Warum hast du sie gestört?
22 Warum mit dem Wahn der Freiheit eigenmächtig dich bethört?
23 Hoff' auf keines Herren Hülfe gegen eines Herren Frohn,
24 Auch des Türkenkaisers Polster nennt Europa einen Thron.
25 Hellas, wohin schaut dein Auge? – Sohn, ich schau' empor zu Gott –
26 Gott, mein Trost in Schuld und Buße, Gott, mein Hort in Kampf und Tod!